

2018



STUDIENREISE NACH GENF ZUR GENEVA INTERNATIONAL MODEL UNITED NATIONS 2018

**ERLEBNISBERICHT ZUR TEILNAHME DER DELEGATION DER
LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER AN DER
„GENEVA INTERNATIONAL MODEL UNITED NATIONS 2018“**



„Your participation in a Model UN comes at a time when the international community increasingly recognizes the power of young people to change our world.“

Ban Ki-moon

UN Secretary General

Die Delegation der Leibniz Universität Hannover dankt folgenden Sponsoren für die Unterstützung der Teilnahme an der „Geneva International Model United Nations Conference“.



Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover

Hochschulbüro für Internationales der Leibniz Universität Hannover

Studienqualitätskommission der Leibniz Universität Hannover

INHALT

1. Art des Projektes	4
2. Ziele und Erwartungen	7
3. Förderung des Projektes	8
3.1 <i>Notwendigkeit der Förderung</i>	8
3.2 <i>Bereitgestellte Fördermittel</i>	8
4. Ablauf des Projektes	9
4.1 <i>Vorbereitung auf die Konferenz</i>	9
4.2 <i>Studienreise</i>	11
4.3 <i>Komitee-Berichte</i>	24
5. Auswertung und ausblick	40
Anhang	42
Liste der Seminar Teilnehmenden	42
GIMUN 2018 Ablaufplan	43

1. ART DES PROJEKTES

Inhalt des Projekts

1. Teilnahme an der „Geneva International Model United Nations Conference“
2. Studienreise in Genf

Dauer

- 18.-23. März 2018 – Studienreise
24.-29. März 2018 – GIMUN

Antragstellerin

Frau Prof. Dr. Phil. Christiane Lemke, Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover

Teilnehmer_innen

12 Studierende der Leibniz Universität Hannover – alle mit finanzieller Förderung. Die Liste der Teilnehmenden ist im Anhang einzusehen.

Das Palais des Nations ist ein zwischen 1929 und 1936 gebauter Gebäudekomplex im Ariana-Park in der Schweizer Stadt Genf, der von 1933 bis zur Auflösung des Völkerbundes im Jahr 1946 der Hauptsitz dieser Institution war.

Seit 1966 ist das Palais des Nations der europäische Hauptsitz der Vereinten Nationen (Büro der Vereinten Nationen in Genf) und weltweit der zweitwichtigste Sitz der UN nach dem Hauptquartier in New York.



Kurzbeschreibung

Die *Geneva International Model United Nations Conference* (GIMUN) ist eine weltweit renommierte Simulation der Arbeit der Vereinten Nationen. Die Simulation wird von einer studentischen NGO organisiert und ausgerichtet und findet im Palais des Nations in Genf statt. Sie ist damit die einzige Model United Nations-Simulation weltweit, die in Gebäuden der Vereinten Nationen durchgeführt wird. Eine Besonderheit der GIMUN ist überdies, dass die Konferenz bilingual auf Englisch und Französisch abgehalten wird. Dolmetscher_innen übersetzen die Reden und Wortbeiträge simultan ins Englische beziehungsweise Französische, Positionspapiere und Resolutionsentwürfe werden umgehend übersetzt. Dies steigert einmal mehr die Authentizität der Konferenz.

Dieses internationale Planspiel ermöglicht es Studierenden aus den unterschiedlichsten Ländern die Entscheidungsprozesse internationaler Politik nicht nur theoretisch, sondern auch praxisbezogen – als Akteure auf der „diplomatischen Bühne“ und als Repräsentant_innen nationalstaatlicher bzw. internationaler Interessen zu erfahren.

Bei dieser Konferenz wird internationale Politik wahrhaftig erlebt. An der diesjährigen GIMUN nahmen 300 Studierende (inkl. Organisatoren, Dolmetschern etc.) aus allen Kontinenten teil.

Das Hauptanliegen dieser Konferenz gilt der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen und Sichtweisen der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen. Aus diesem Grund vertreten die teilnehmenden Studierenden in der Regel nicht ihr Heimatland, sondern einen ihnen vor der Konferenz zugeteilten UN-Mitgliedsstaat. So



*Die Delegation aus Hannover im Saal des UN-Menschenrechtsrats
Genf*

lernen sie die Besonderheiten und die Kultur des zu vertretenden Landes kennen und setzen sich gezielt mit dessen Interessen, Positionen und Strategien innerhalb der Vereinten Nationen auseinander. Dieser Perspektivenwechsel ermöglicht es den Studierenden, sich intensiv mit der Situation eines Landes auseinanderzusetzen und dieses dann bestmöglich zu repräsentieren.

Die Simulation unterscheidet sich vom Universitätsalltag dahingehend, dass die Studierenden sehr praxisbezogen die Zusammenhänge, Zwänge und Interdependenzen internationaler Politik kennenlernen, die an der Universität in der Regel nur theoretisch vermittelt werden können. Die Konferenz gewährt Studentinnen und Studenten dabei einen nachhaltigen Einblick in die Funktionsweise internationaler Organisationen. Sie erfahren im Vorfeld nach welchen Regeln verhandelt wird, analysieren welche Verhandlungsstrategien funktional sind und wie sich ihre Entscheidungen letztendlich auswirken könnten. Das zugrundeliegende Regelwerk, die „Rules of Procedure“, orientiert sich am Prozedere der Vereinten Nationen und verhilft dem Planspiel sowohl zu Realitätsnähe als auch zu Professionalität. Zusätzlich kann die Konferenz auf der individuellen Ebene der Schulung von Fremdsprachenkenntnissen und rhetorischen Fähigkeiten sowie Verhandlungsgeschick dienen.

Eine weitere Besonderheit liegt im interkulturellen Austausch mit Studierenden aus der ganzen Welt und aus vielen verschiedenen Fachrichtungen. Dieser Austausch und die neu erworbenen Kontakte in einem internationalen Netzwerk sind fester Bestandteil der Konferenz und erzeugen den einzigartigen Geist der internationalen MUN-Simulationen. Dieser Geist steht für einen friedlichen Ideen- und Kulturaustausch, der in einer von Konflikten geprägten Welt so wichtig ist.

Die Teilnahme an der Geneva International Model United Nations Conference ist für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer eine außerordentlich lohnende Erfahrung und ein besonderes Erlebnis in vielfacher Hinsicht.

2. ZIELE UND ERWARTUNGEN

Die Grundvoraussetzungen für die Teilnahme an der GIMUN-Simulation sind Offenheit, Engagement, Begeisterung, organisatorische Fähigkeiten sowie gute englische beziehungsweise französische Sprachkenntnisse.

Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- Fundiertes Wissen über die Struktur der Vereinten Nationen sowie ihrer Entscheidungsprozesse
- Kenntnisse der Politik, Geschichte und Kultur des zu vertretenden Staates, sowie die damit verbundene Anpassung an die jeweilige Position des Staates
- Vertiefte Kenntnisse der Zwänge und Interdependenzen internationaler Politik
- Erlernen und praktische Anwendung von Verhandlungsstrategien und diplomatischen Fähigkeiten
- Austausch mit Studierenden aus aller Welt über Konflikte und Problemfelder von internationalem bzw. globalem Ausmaß
- Vertiefte Kenntnisse im Projektmanagement und deren Anwendung
- Verfeinerung von rhetorischen und kommunikativen Fähigkeiten
- Verbesserung der freien Rede in englischer, beziehungsweise französischer Sprache
- Netzwerken mit Studierenden aus aller Welt



193 Nationalflaggen der UN-Mitgliedstaaten hängen vor dem Palais de Nationen in Genf.

3. FÖRDERUNG DES PROJEKTES

3.1 NOTWENDIGKEIT DER FÖRDERUNG

Die Teilnahme an der GIMUN- Konferenz verursacht jedes Jahr unvermeidliche Kosten. Diese setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

- Teilnahmegebühren
- Reisekosten
- Unterkunft

Die Gesamtkosten für zwölf Studierende beliefen sich in diesem Jahr auf 18056,00 €. Dies ergibt 1504,67 € pro Person. Dieser Betrag ist für viele Studierende, die bereits Semesterbeiträge zahlen müssen, zu hoch. Zudem ist es uns ein besonderes Anliegen, den Studierenden die Teilnahme unabhängig von ihren persönlichen finanziellen Möglichkeiten zu ermöglichen. Daher ist dieses Projekt ohne Förderung von dritter Seite nicht realisierbar.

3.2 BEREITGESTELLTE FÖRDERMITTEL

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei den Förderern bedanken, die die Teilnahme an der Simulation und die Studienreise ermöglicht haben. Hierzu gehört das Hochschulbüro für Internationales der Leibniz Universität Hannover, die das Projekt mit 9000,00 Euro gefördert hat. Darüber hinaus wurde das Projekt aus Studienqualitätsmitteln mit 8000,00 Euro gefördert.

Die aufkommenden Personalkosten der wissenschaftlichen Hilfskräfte, ohne deren Mithilfe das Projekt nicht hätte realisiert werden können, übernahm der Arbeitsbereich für Internationale Beziehungen des Instituts für Politische Wissenschaft.

Ohne diese Förderung hätten die Studierenden nicht an der Konferenz in Genf teilnehmen können. Die diesjährige Delegation der Leibniz Universität Hannover, sowie unsere Schirmherrin, Frau Prof. Dr. Phil. Christiane Lemke, bedanken sich daher bei allen Förderern und hoffen weiterhin auf Ihre Unterstützung und Zusammenarbeit.

4. ABLAUF DES PROJEKTES

4.1 VORBEREITUNG AUF DIE KONFERENZ

Vorbereitungsseminar am Institut für Politische Wissenschaft der LUH

Im Wintersemester 2017/2018 fand am Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover ein Seminar zur Vorbereitung auf die Geneva International Model United Nations Annual Conference statt.

Betreut wurde es von Frau Prof. Dr. Phil. Christiane Lemke und Natalia Dalmer. Durchgeführt wurde das Seminar von den Studierenden Dastan Jalil und Mosche Orth. Da die MUN-Konferenzen traditionell englischsprachig sind, wurde auch das Seminar in englischer Sprache abgehalten.

Folgende Themen waren inhaltlich Gegenstand des Seminars:

- Struktur, Arbeitsbereiche und Veränderungen bzw. Reformen im System der Vereinten Nationen
- Strukturen und Funktionen der einzelnen Komitees und Sonderorganisationen, die während der Geneva International MUN Annual Conference simuliert werden
- Internationale bzw. überregionale Konfliktfelder
- Soft-Skill-Training: Rhetorik und sichereres Präsentieren, Verhandlungstechniken
- Völkerrecht, internationale und supranationale Gerichtsbarkeit
- Die Verfahrensregeln der Vereinten Nationen („Rules of Procedure“)
- Organisation der Studienreise nach Genf und des dortigen Aufenthaltes vor und während der Konferenz (u.a. Reiseorganisation, Institutionsbesuche)

Die Themen wurden zum einen in Form von Vorträgen und Diskussionen im Seminar aufbereitet und zudem von den Studierenden im Rahmen von Gruppenarbeiten und Präsentationen erarbeitet. Beispielsweise stellten alle Teilnehmenden jeweils einen Ausschuss der Vereinten Nationen anhand einer Posterpräsentation vor. Die Sitzungen zu den Strukturen, Arbeitsfeldern und Problemen der Vereinten Nationen wurden durch wissenschaftliche Lektüre fundiert. In praktischen Übungen wurden Position Papers und Draft Resolutions angefertigt. Zudem organisierten die Studierenden unter Anleitung der Organisatoren Maik Jordan und Frederik Grüß Teile der Studienreise und kontaktierten eigenverantwortlich die Organisationen, die sie in Genf gerne besuchen wollten.

Teilnahme an der HamMUN im Dezember 2017

Von Maik Alexander Jordan

Die GIMUN wird offiziell auch als die „Olympischen Spiele der MUNs“ beschrieben. Wie jeder Sportler bereiteten auch wir uns auf unsere Olympischen Spiele vor. Neben dem Seminar stand für uns als Vorbereitung der Besuch der HamMUN Anfang Dezember an. Denn trotz einer umfassenden inhaltlichen wie theoretischen Vorbereitung gilt: Die Kunst einer erfolgreichen Teilnahme an einer MUN erlebt und erlernt man erst durch die persönliche Teilnahme. Daher hatten wir beschlossen, vor der GIMUN in Genf an der größten nationalen Konferenz in Hamburg teilzunehmen.

Seit 1998 wird die HamMUN von der Uni Hamburg organisiert, mittlerweile ist sie die größte Simulation der Vereinten Nationen in Deutschland, quasi die "Deutsche Meisterschaft" der MUNs. Dies machte sich besonders im Niveau der Organisation und der Debatten bemerkbar. Mehr als 600 Studenten aus aller Welt fanden sich in Hamburg zusammen.

Für uns als *Greenhorns* bei unserer ersten MUN zählte es vor allem, den „flow of debate“ nachzuvollziehen. Jeder Delegierte kann die Debatte durch bestimmte Aktionen („motions“), also den geschickten Einsatz der „Spielregeln“, in eine bestimmte Richtung lenken. Gemäß dem Motto "learning by doing" gelang es uns, die Eigenheiten einer MUN besser zu verstehen. Die erste MUN ist immer etwas Besonderes, da man zum ersten Mal den MUN-Spirit spürt und die gewöhnliche Post-MUN-Depressionen (die Rückkehr in den an internationalen Debatten mangelnden Alltag) erleidet, wie wir alle in den Tagen nach der Konferenz in Hamburg erfahren mussten.

Den Abschluss bildete ein Ball mit dem Motto „Casino Royale“, bei dem die vorerst letzte Gelegenheit geboten wurde sich mit seinen neugewonnen Freunden auszutauschen. Neben dem Ball bot die HamMUN ein ausgesprochen vielseitiges und abwechslungsreiches Abendprogramm, das von unserer Gruppe sehr gut angenommen wurde. Die HamMUN war für unsere Gruppe ein großer Erfolg. Nicht nur, da wir alle neue Erfahrungen sammeln und neue Leute aus der ganzen Welt kennenlernen konnten, sondern auch, weil wir als Gruppe näher zusammenrückten. Außerdem wurden Sarah Moore und Michel Probst für ihre Arbeit in den jeweiligen Komitees ausgezeichnet. Alles in allem war die viertägige Reise ein großer Erfolg und sie half uns, auf der GIMUN in Genf deutlich sicherer aufzutreten.

4.2 STUDIENREISE

Besuch beim World Economic Forum

Von Sarah J. Moore

Obwohl Genf eine recht beschauliche Stadt auf der Weltkarte ist, bietet sie eine unglaubliche Dichte an politischen und wirtschaftlichen Akteuren globaler Tragweite. Besonders deutlich wurde dies am ersten Tag unserer Studienreise beim Besuch *des World Economic Forum* (WEF). Nach einer angenehmen Busfahrt entlang der malerischen Szenerie des Genfer Sees fand sich unsere Studiengruppe vor einem futuristisch anmutenden,

gläsernen Gebäude modernster Architektur wieder. In typischer Manier waren wir überpünktlich und wurden auch verfrüht in den bereits gedeckten Raum geleitet. Kuchen und Kekse, dekoriert mit Blüten und Puder-



Die Gruppe aus Hannover zu Besuch beim World Economic Forum

zucker, erwarteten uns genauso wie frischer Kaffee und diverse andere Getränke. Nach kurzer Scheu der Studenten wurde das "Buffet" dann doch besucht.

Nach einer kurzen Einführung in die recht schwer zu platzierende Arbeit des WEF, besonders über deren Bekanntheitsgrad in Bezug auf das Weltwirtschaftsforum in Davos hinaus, wurde uns eine Führung des Gebäudes geboten. Ohne Büroräume schafft das *World Economic Forum* in Genf dennoch eine engagierende Arbeitsatmosphäre und zeigt, dass die Vision des „agilen Arbeitens“ auf höchster Ebene funktionieren kann. Es ist vielleicht der offen gestalteten Sitzgruppen und entspannten Atmosphäre zu verdanken, dass die Mitarbeiter ein gelassenes, aber freundliches und einladendes Lächeln auf den Lippen haben.

Besonders geprägt wurde der Besuch durch die überaus freundlichen, kompetenten und auf Augenhöhe gehaltenen Präsentationen zu den Themen „The Future of Work“, „The Forum and government relations“ und „The Forum and knowledge“. Zukunftsweisende Entwicklungen und Trends wurden dort mit Weitsicht und im Dialog näher gebracht. Dabei versprühten die Sprecher eine animierende Begeisterung für ihre Arbeit, die zu einem aktiven Austausch anregte. Bei Fragen zeigten sich die Sprecher äußerst engagiert und bemüht die eigene Sicht wie auch die der Studierenden anzureichern. Es war wahrlich eine Freude sich in fachlichen Gesprächen wiederzufinden, die über die klassischen politischen Theorien hinausgingen und mit Themen des alltäglichen Lebens eng verknüpft waren.

Das *World Economic Forum* hat in der Vergangenheit polarisiert. Journalisten wie auch Politiker und Aktivisten haben sich ihm gegenüber skeptisch geäußert. Was genau ist die Arbeit dieses irgendwie privaten Unternehmens, dass auf so viele Arten Einfluss in unser tägliches Leben nimmt? Das Bild, welches sich uns bot, war ganz klar eines der Leidenschaft, der Menschheit einen Nutzen zu bieten, der weiter geht als die Analyse des Hier und Jetzt. In einer sich rapide ändernden Welt ist die Weitsicht eines der stärksten Tugenden. Im Q&A ist besonders deutlich geworden, wie es sich anfühlt mit Menschen zu arbeiten, die sich für Neues begeistern können und trotz herausragender eigener CV's und Erfahrungen einer kleinen Studentengruppe aus Hannover auf Augenhöhe begegnen.

Als Vorbereitung auf die Konferenz hat sich der Besuch beim *World Economic Forum* mehr als gelohnt. Er verbleibt der Studiengruppe in einem ausgesprochen positiven Licht im Gedächtnis, eventuell sogar als zukünftiger „Traum“-Arbeitgeber.

Besuch bei der EU-Delegation bei den Vereinten Nationen

Von Sandra Piwonski

Im Verlauf unserer Studienreise nach Genf hatten wir die Möglichkeit, die Europäische Delegation bei den Vereinten Nationen kennenzulernen und mehr über ihre Arbeitsweise, ihre Rolle im Gefüge der Europäischen Union und ihre aktuellen Themen auf ihrer Agenda zu lernen. Wir hatten unseren Termin mit Frau Antje Knorr, die die stellvertretende Leitung der Politik-, Presse- und Informationsabteilung innerhalb der Europäischen Delegation zur UN in Genf innehat. Wir wurden ausgesprochen freundlich empfangen und von Frau Knorr in die Arbeit der EU-Delegation bei den Vereinten Nationen eingeführt. Demnach liegen ihre Aufgaben in der diplomatischen Vertretung der EU-Mitglieds-

staaten innerhalb der Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen in Genf.

Wir wurden zudem ausführlich über Karriereperspektiven und Praktikumsprogramme für Studenten und Uni-



Zu Besuch bei der Vertretung der EU in Genf

versitätsabsolventen innerhalb der EU und der EU Delegation zur UN in Genf informiert. Frau Knorr hatte einen Kollegen eingeladen, der Teilnehmer am *EU Young Professionals Programme Delegation* war um uns über eben dieses zu informieren. Dies wurde von unserer Gruppe als interessant und angesichts der Tatsache, dass wir alle kurz vor unseren Universitätsabschlüssen stehen, auch als hilfreich empfunden.

Das Gespräch endete mit der Beantwortung von offenen Fragen und einer sehr interessanten Diskussion zur humanitären Lage in Myanmar. Im Zuge des Gesprächs wurde auch die Frage, ob die derzeitigen humanitären Hilfen in Myanmar ausreichend seien, von der EU Delegation zur UN in Genf umfassend behandelt. Eine unserer Gruppenteilnehmerin plant derzeit eine Spendenveranstaltung in Hannover, um den

bedrohten Menschen in Myanmar weitere Hilfen zukommen zu lassen, sodass diese Informationen aus erster Hand als besonders geschätzt wurden.

Insgesamt war es eine sehr positive und interessante Unterhaltung und wir empfehlen es allen nachfolgenden Studiengruppen, die EU Delegation zu besuchen. Ihre Hauptaufgabe ist die tagtägliche Erarbeitung von Kompromissen zwischen den EU-Mitgliedsstaaten, sei es in einer gemeinsamen Position oder einem Statement zu einer Thematik, sowie oft auch als Vermittler aufzutreten. In dieser Anforderung sind viele Parallelen zu der Arbeitsweise der Vereinten Nationen zu erkennen, was die EU Delegation zur UN in Genf für uns zu einer bedeutenden Institution macht. Erfreulich war zudem, dass Frau Knorr ein Foto unserer Gruppe auf der Facebook Seite der EU Delegation veröffentlicht hat. Folglich war es ein interessanter und lehrreicher Besuch.

Besuch bei der World Trade Organisation

Von Fritz Leonhard Fehr

Am Mittwoch, den 21.03. hatten wir die einmalige Gelegenheit die *World Trade Organisation* (WTO) zu besuchen. Die WTO wurde ihrem Ruf in jedem Aspekt gerecht. Die Sicherheitskontrollen dauerten lange und wurden ausgesprochen gewissenhaft durchgeführt. Das Gebäude -oder besser die Gebäude- sind ehrwürdig und strahlen eine gewisse Autorität aus, der Blick auf den Genfer See ist fantastisch und die Themen sind so brisant wie aktuell. Wir hatten das Glück von Daniel Pruzin empfangen zu werden, einem ehemaligen Journalisten der sich seine berufseigene Neugier und die Bereitschaft Dinge zu hinterfragen aus der früheren Profession gerettet hat und nun bei der WTO im Pressecorps arbeitet.

Durch diesen Umstand wurde aus unserem Besuch bei der WTO nicht die „klassische“ Besuchertour sondern vielmehr ein reger Austausch über Vor- und Nachteile von internationalem Freihandel und der Rolle der WTO. Die vorbereitete Präsentation die deutlich oberflächlicher gewesen wäre und sich offensichtlich nicht an Studenten der Politikwissenschaft richtete, ließ Herr Pruzin links liegen und erzählte uns allerlei Interessantes und Kurioses aus seiner persönlichen Welt und der Arbeit der WTO.

So diskutierten wir über die Recht- und Unrechtmäßigkeit von Zöllen und lernten, dass auch diskriminierende Handelsbeschränkungen durchaus erlaubt sind, wenn z.B. die „national safety“ bedroht ist – ein Umstand, den sich vor allem die USA regelmäßig zunutze machen. Weil die Frage was genau die „national safety“ bedroht aber selbstverständlich höchst unterschiedlich ausgelegt wird, ist die USA der Mitgliedsstaat der WTO gegen den die meisten Klagen erhoben wurden. Es war somit nur logisch ausführlich über den Prozess der Schlichtung zu sprechen, immerhin ist die Schlichtung zwischen Mitgliedsstaaten eine zentrale Aufgabe der WTO, die von Herrn Pruzin die „Schiedsrichterin im internationalen Handel“ genannt wurde.

Insgesamt hatten wir einen kurzweiligen und interessanten Aufenthalt bei der WTO bei dem deutlich wurde, dass es oftmals deutlich spannender ist sich von der normalen Agenda zu entfernen und der zeigte, wie wichtig ein aufgeschlossener und flexibler Gesprächspartner für den Erfolg unserer Studienreise ist.



WTO  @wto · 1h

Danke, political science students from @UniHannover for coming to visit and learning about the WTO on a blustery day! #WTO #trade



Unser Besuch wurde auf dem offiziellen

Twitter-Account der WTO erwähnt!

Besuch bei der „International Campaign to Abolish Nuclear Weapons“

Von Fritz Leonhard Fehr

Am Nachmittag desselben Tages hatten wir den vielleicht ungewöhnlichsten Termin der ersten Woche. Nach dem Termin bei der WTO stiegen wir in einen Bus und verließen das glamouröse Regierungsviertel Genfs um die „Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen“ (ICAN) zu besuchen. Nach den Terminen beim WEF und der WTO waren wir große Eingänge und hektische Menschen gewöhnt, umso mehr überraschte uns der Standort ICANs: gelegen am Rande Genfs erinnerte das Gebäude eher an ein Freizeitheim denn an eine Organisation, die 2017 den Friedensnobelpreis gewann. Der Eindruck verstärkte sich dadurch, dass das Gebäude dem „Ökumenischen Rat der Kirchen“ gehörte, inklusive Glaubensschriften am Empfang und einem überdimensionierten Holzkreuz in der Eingangshalle. Auch unser Kontakt, Daniel Högsta, schien ein Kontrast zum bisherigen Programm zu sein: Nikes statt Nadelstreifen, und zudem nur wenige Jahre älter als wir. Was folgte, war aber der wahrscheinlich inspirierendste Besuch der ersten Woche.



Die Hannoveraner zu Gast bei ICAN – mit Medaille und der Urkunde des Friedensnobelpreises 2017

Die ICAN hat es sich zum Ziel gesetzt, den Einsatz von Atomwaffen völkerrechtlich zu verbieten. Dies scheint zunächst eine Mammut-Aufgabe, und genau so

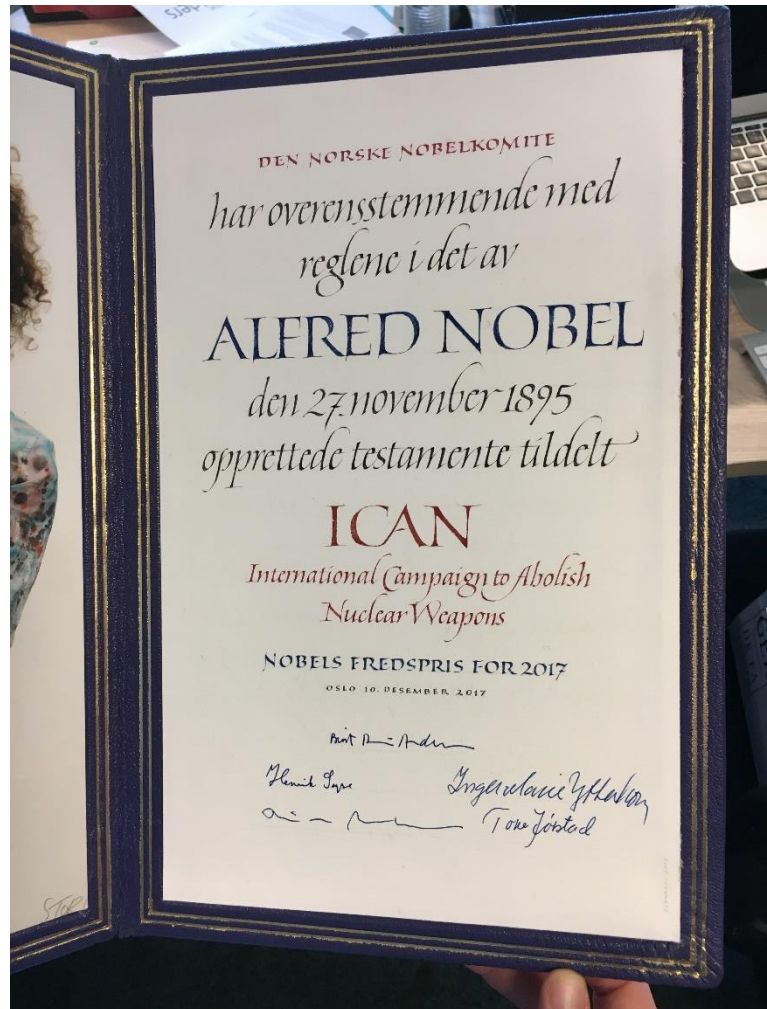
stellte sich uns der

Sachverhalt auch da. Mühsame Kleinstarbeit, zähes lobbyieren von Ländervertretern und die stets ungewisse Finanzierungslage sind für jedes Thema eine hohe Hürde, bei einem Thema wie dem völkerrechtlichen Verbot von Atomwaffen scheint die Hürde aber schlicht zu hoch. Dennoch gelang es im Juli 2017 einen solchen Vertrag zu verabschieden. Die Mühen der ICAN hatten Früchte getragen und wurden mit dem Friedensnobelpreis belohnt, ein Umstand, mit dem bei der ICAN wohl niemand tatsächlich gerechnet hat.

Beeindruckend war der Besuch aber vor allem deswegen, weil wir auf Menschen trafen, die zu hundert Prozent für ihr Thema brennen und bereit sind extreme Mühen auf sich zu nehmen, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Daniel Högsta war ursprünglich als Praktikant zur ICAN gekommen und war dann so gefesselt von dem Thema, dass er blieb. Wenige Jahre später konnte er uns stolz seinen Nobelpreis präsentieren und hat uns

damit vor Augen geführt, dass es weder bodentiefe Fenster noch einen Dienstwagen braucht, um die Welt zu verändern, sondern nur eine Vision und die Kraft, sie zu verfolgen.

Die Urkunde über den
Erhalt des
Friedensnobelpreises
2017 für „ICAN“



Besuch bei der Ständigen Vertretung Deutschlands bei der UN in Genf

Von Michel Probst

Im Rahmen unserer Studienreise konnten wir bei einem Termin mit der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei dem Büro der Vereinten Nationen und den anderen internationalen Organisationen in Genf (im Folgenden: StäV) vereinbaren und mit dem Ressortleiter der Wirtschaftsabteilung der StäV persönlich sprechen.

Nachdem wir bereits u.a. das *World Economic Forum* (WEF) und die *World Trade Organisation* (WTO) besucht hatten, war der Austausch über zuvor erworbenen Kenntnisse im wirtschaftspolitischen Bereich internationaler Organisationen mit einem nationalen Beauftragten der Bundesrepublik in diesem Bereich, umso interessanter und energetischer.

Einführend wurden die verschiedenen Ressorts und deren konkrete Aufgabe(n) in der Arbeit mit den Vereinten Nationen bzw. den anderen internationalen Organisationen in Genf vorgestellt. Danach konnten wir ausführlich Fragen



*Die Gruppe aus Hannover in der StäV mit dem Leiter der Wirtschaftsabteilung
Dr. Uwe Petry*

stellen. Generell deckt die StäV sämtliche multilateralen Aspekte in Genf ab. Dazu ist sie in drei Kernsektionen geteilt: die politische, die ökonomische und die humanitäre Sektion. Während letztere sich vornehmlich mit Menschenrechtsfragen beschäftigt und Deutschland im *Human Rights Council* der Vereinten Nationen (UNHRC) vertritt, decken die beiden anderen Sektionen bekanntere und unbekanntere Bereiche internationaler Verhandlungen ab. Nicht nur Fragen der weltweiten Infrastruktur oder Handelsbeziehungen sondern auch spezifischere Nischen, wie Regelungen zu (neuen) Informationstechnologien, werden hier bearbeitet.

Nach diesen unverfänglichen Ausführungen und ein paar ebenso unverfänglichen Aufwärmfragen, zum Beispiel nach Karrieremöglichkeiten und -chancen, stellten wir

Fragen in Bezug auf die aktuellen Entwicklungen und potentiellen Auswirkungen der Wirtschaftspolitik der USA. Kritische Fragen zielten auf die Einflussnahme von (privaten) Interessenvertretern auf die internationale Politik und auch die Stellung Deutschlands im internationalen Staatengefüge ab.

Zu guter Letzt, nachdem auch die Frage nach der Legitimität der momentanen Machtverteilung in den Vereinten Nationen, mit besonderem Blick auf den Sicherheitsrat, gestellt wurde, bekräftigte der Vertreter der StäV noch einmal die Bemühungen der Bundesrepublik, für einen Sitz im Sicherheitsrat zu kandidieren, da Deutschland sich nach den Kontroversen seiner Teilung und der späteren Wiedervereinigung zu einem durchaus ernstzunehmenden Policy-Partner im internationalen Staatengefüge entwickelt habe.

Kulturelles Programm im Rahmen unserer Studienreise

Von Charlotte Hinz

Im Rahmen unserer Studienreise bot sich auch die Gelegenheit, zwei Museen zu besuchen. Zunächst besuchten wir das von Genfer Fotografen gegründete *Centre de la Photographie Genève*, welches hauptsächlich moderne Fotografie beherbergt. Das kleine Museum zeigt bis zu sechs monografische Ausstellungen pro Jahr und organisiert zudem alle drei Jahre in Zusammenarbeit mit anderen Museen, Galerien und Bibliotheken eine große thematische Ausstellung.

Momentan werden in der Ausstellung „ça c’est Genève! THIS IS GVA!“ drei Schweizer Fotografen gezeigt, welche in den letzten Jahren einen besonderen Blick auf Genf geworfen haben. Sie

ziehen die Aufmerksamkeit auf Orte die, abgesehen von den Menschen die im „Genève Internationale“

arbeiten, selten besucht oder kaum beachtet werden. Zu unserem freudigen Erstaunen waren dies hauptsächlich Bilder, die im Gebäude der Vereinten Nationen in Genf aufgenommen wurden. Wir konnten

so schon einen ersten Einblick in die Räumlichkeiten werfen, in denen in der kommenden Woche die GIMUN Konferenz stattfinden sollte.



Das zweite Museum das wir im Rahmen unserer Studienreise besuchten war das Museum des Internationalen Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds, welches sich genau gegenüber des UN Gebäudes befindet. Die Ausstellung ist in drei Einheiten gegliedert – Die Menschenwürde verteidigen, Familienbande wiederherstellen und Risiken von Naturgefahren begrenzen. Diese drei aktuellen Problematiken werden chronologisch aufgearbeitet und interaktiv begleitet von zwölf Zeitzeugen. Im Abschnitt über die Verteidigung der Menschenwürde wird die Geschichte des Roten Kreuzes nachgezeichnet, beginnend mit den Worten Henry Dunants – des Gründers des Internationalen Roten Kreuzes. Auf dessen Ideen basieren die Genfer Konventionen von 1864, welche im darauffolgenden Raum ausgestellt sind. Weiterführend werden

verschiedene Aspekte der Arbeit des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes beleuchtet und zuletzt die Geschichten von zwölf Zeitzeugen erzählt, welche uns wieder daran erinnern haben, dass menschliche Beziehungen das Herz der humanitären Arbeit sind.

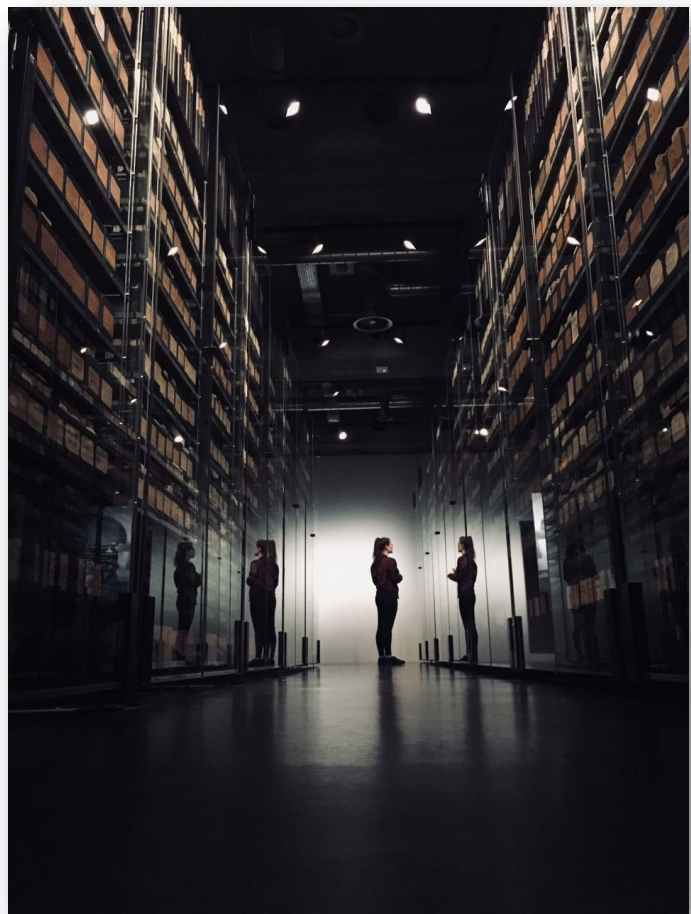
Daraufhin werden die Besucher im Abschnitt über die Wiederherstellung von Familienbanden zunächst durch sechs Millionen Karteikarten geführt, die von der Internationalen Kriegsgefangenenagentur zur Verfügung gestellt wurden. Sie beinhalten die Daten aus dem zweiten Weltkrieg - von Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Zivilisten aus besetzten Gebieten. Danach zeigen verschiedene Bilder und Dokumente die Tragödien, denen Familien in der Vergangenheit ausgesetzt waren und heute noch sind. So soll verdeutlicht werden, dass die Wiederherstellung von Familienbanden zu den wichtigsten Aufgaben humanitärer Programme gehört.

Insbesondere in der heutigen Zeit spielt auch die steigende Anzahl an Naturkatastrophen eine wichtige Rolle in der Arbeit humanitärer Hilfsorganisationen. Durch ein Spiel soll im Museum zunächst die Rolle von adäquater Vorsorge und Schutzmaßnahmen dargestellt werden, gefolgt von verschiedenen Postern und Filmen, die vor ebensolchen Naturkatastrophen warnen.

Die temporäre Ausstellung beinhaltete über 300 Bilder, die sich mit dem Thema Exil beschäftigten. Diese zeigten

Szenen aus verschiedenen Jahren und Ländern, in denen die Menschen aus ihrer Heimat fliehen und Familie, Freunde und Besitz zurücklassen mussten um in fremden Ländern Zuflucht zu suchen.

Die beiden Museen zeigten sehr unterschiedliche Welten, einerseits die des internationalen Genf in dem Delegierte vieler Nationen zusammenkommen um über wichtige Probleme zu beraten und gemeinsam Lösungen für eine friedliche Welt zu



Teilnehmerin Charlotte zwischen den sechs Millionen Karteikarten im Museum des

suchen, andererseits die der Menschen die direkt von verschiedenen Katastrophen betroffen sind, sowie die Wichtigkeit der Arbeit humanitärer Organisationen. So waren diese Besuche auch eine interessante Vorbereitung auf die GIMUN Konferenz.

4.3 KOMITEE-BERICHTE

Als Äthiopien im UN-Sicherheitsrat

Von Michel Probst

Der Krieg im Jemen spielte die zentrale Rolle im simulierten Sicherheitsrat der GIMUN 2018 Konferenz: mit zehntausenden Toten, einer Millionen Menschen, die von einem schweren Cholera-Ausbruch betroffen sind, und 17 Millionen Menschen, die die Gefahren von Unterernährung – wenn nicht sogar direkt dem möglichen Hungertod – ausgesetzt sind, ist es eine der derzeit schwersten humanitären Krisen weltweit. Und dennoch, nach dutzenden Treffen des Sicherheitsrates und mehreren Resolutionen, hat es die internationale Gemeinschaft bisher nicht geschafft, eine angemessene Lösung für den Konflikt zu finden.

Nachdem sich die Situation durch externe Verhandlungshilfe zunächst entspannt zu haben schien, verschlechtert sie sich seit 2015

zusehends. Momentan ist das Land in Anhänger der Houthi-Rebellen, den Gefolgsleuten des international anerkannten Präsidenten Hadi und diversen Separatistenvereinigungen fragmentiert. Durch den Bürgerkrieg wurde der Aufstieg extremistischer Terroristengruppen, insbesondere *Al-Qaeda in the Arabian Peninsula* (AQAP) und *The Islamic State of Iraq and the Levant* (auch bekannt als Da'esh bzw. im deutschen lediglich Islamischer Staat) stark begünstigt. Die Region ist destabilisiert. Piraterie, Waffenschmuggel und Menschenhandel finden in den maritim wichtigen Handelssphären des Roten Meeres und der Bab el Mandeb Meerstraße statt und bedrohen dadurch noch weitaus mehr Menschen.

Eine Lösung scheint umso schwerer, da vermutet wird, der Bürgerkrieg sei ein Stellvertreterkrieg zwischen den Regionalmächten Saudi-Arabien (Unterstützer von Präsident Hadi) und dem Iran (mutmaßlicher Unterstützer der Houthi-Rebellen). Daher widmete sich der Sicherheitsrat der Frage, wie man eine nachhaltige Lösung für diesen schweren Konflikt finden könne.



Michel Probst (links) als Delegierter Äthopiens im UN-Sicherheitsrat

Der Forderung nach der dauerhaften Stationierung von Friedenstruppen der Vereinten Nationen auf jemenitischem Boden wurde früh eine Absage erteilt, und auch die Frage nach der wirkungsvollen Verteilung von humanitärer Hilfe gestaltete sich zunächst schwierig, da die repräsentierten Staaten im Sicherheitsrat klar eigene Interessen verfolgten, was schlussendlich zu einer festgefahrenen Situation bei der Frage führte, wie denn mögliche Friedensverhandlungen gestaltet werden sollten.

Die Situation schien ausweglos, als der Delegierte der Demokratischen Republik Äthiopien durch einen wohlüberlegten Vorschlag die Wogen glätten konnte: die Verhandlungen sollten nicht nur auf nationaler oder internationaler Ebene erfolgen, sondern parallel auf beiden Ebenen unter Präsenz des „Special Envoy of the Secretary-General for Yemen“.

Auf nationaler Ebene sollten die Houthis, die jemenitische Regierung, sowie andere zentrale nationale Stakeholder zusammenkommen, um zuerst ein Waffenstillstandsabkommen, und später ein Friedensabkommen zu verhandeln. Gleichzeitig sollten Repräsentanten der wichtigsten Regionalmächte zusammentreffen, damit die nationalen Verhandlungen nicht durch regionale Interessen behindert würden. Final stellt die internationale Gemeinschaft dem Jemen seine Expertise zur Verfügung, um eine institutionelle Lösung für die fragmentierte Bevölkerung zu finden und dem gebeutelten Land den Frieden zu bringen.

Nach heftigen Diskussionen über die vorgeschlagene Verfahrensweise, konnten sich sogar die ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates auf diese einigen. Zusätzlich wurde auf den Vorschlag Äthiopiens hin die Möglichkeit von maritimen Friedenstruppen diskutiert und sodann in die finale Resolution aufgenommen. Auch wenn die Resolution als unzureichend kritisiert wurde, so schien sie zumindest eine gute Grundlage für die Lösung des Konflikts zu bedeuten, da sie breite Akzeptanz erzielte und selbst die Vetomächte ihrer Unterstützung zusicherten.

Leider, wie so oft in der internationalen Politik, erschütterte eine Krisensituation den Rat. Russland bezichtigte die Vereinigten Staaten von Amerika, mutmaßliche Menschenrechtsverletzungen im Jemen begangen, oder willentlich begünstigt zu haben und versprach, Dokumente vorzulegen, sollten sich die USA nicht vor dem Rat verantworten.

Da die Resolution eine explizite Passage über die Investigation von Menschenrechtsverletzungen im Jemen durch einen unabhängigen UN-Mechanismus enthielt, zogen die USA ihre Unterstützung vorerst zurück, was zu kontroversen Diskussionen im Rat führte. Weitere Krisenereignisse erschwerten die Situation zusätzlich. Dennoch konnte am Ende eine Resolution verabschiedet werden, die zumindest den Grundstein für die Sicherung des Friedens im Jemen bieten könnte. Für die Bemühungen bei der Konsens- und Lösungsfindung, erhielt Michel Probst, Teilnehmer aus der Delegation der Leibniz Universität Hannover und Vertreter der Delegation Äthiopiens, die Auszeichnung des besten Delegierten im Sicherheitsrat.

Obwohl die GIMUN 2018 Konferenz offiziell nur ein Planspiel der Arbeit der Vereinten Nationen darstellt, war sie eigentlich viel mehr als das. Zwischenzeitlich vergaß man, nur an einem Planspiel teilzunehmen und tauchte in eine völlig andere Welt, der Eigendynamik des Planspiels entsprungen, ein. Dabei war es nicht immer leicht, persönliche Interessen und Ansichten zurückzustellen und sich auf die Position des Landes zu konzentrieren, welches man repräsentierte. Doch neben den umfangreichen praktischen und theoretischen Erfahrungen, die sich fast zwangsläufig bildeten, erwachsen vor allem neue Freundschaften, die, geprägt von anregenden Diskussionen und den gemeinsamen Erfahrungen, hoffentlich lange halten werden können.

Als Kolumbien und Argentinien im ECOSOC

Von Fritz Leonard Fehr & Leon Lindecke

Der Wirtschafts- und Sozialrat der UN (ECOSOC) ist seit 1945 eines der sechs Hauptorgane der Vereinten Nationen. Unsere Delegation wurde im ECOSOC doppelt repräsentiert: durch Argentinien (vertreten durch Leon Lindecke) und Kolumbien (vertreten durch Fritz Leonard Fehr). Auf der Agenda standen zwei Themen. Das erste Thema befasste sich mit den „Sustainable Development Goals“ (SDGs). Diese sind Teil der Agenda 2030, die in der UN-Resolution 70/1 am 25.09.2015 von der Generalversammlung verabschiedet wurde. Diskutiert wurde im ECOSOC nun, wie man die Jugend besser in die erfolgreiche Umsetzung der Ziele einbinden kann. Das zweite Thema drehte sich um das Einrichten eines internationalen Reaktionssystems auf Naturkatastrophen. Für die beiden durch die Universität Hannover vertretenen Staaten hatten diese Themen hohe Relevanz, weswegen sich früh eine enge Kooperation sowie eine Führungsrolle der beiden Staaten in den Diskussionen abzeichnete.

Am ersten Tag standen zwei Themen im Fokus: eine gemeinsame Definition von Jugend und die Bedeutung von Bildung für eine erfolgreiche Einbindung von Jugendlichen. Unterbrochen wurde die Sitzung am Montag kurz vom Besuch des Schweizer Vertreters der Jugend bei der UN von 2016-17, Nicolas Penseyer, der von seinen Erfahrungen berichtete und anschließend Fragen beantwortete. Am zweiten Tag nahm die Sitzung an Fahrt auf, auch durch Zeitdruck bedingt, schließlich musste bereits am Dienstagabend ein sogenanntes *Proposal* (der letzte Schritt bevor über die Resolution abgestimmt wird) bei den Vorsitzenden eingegangen sein. Es wurde sich darauf geeinigt, drei Dinge miteinzubeziehen: Bildung, Anreize für alle relevanten Akteure zu schaffen, den SDGs entsprechend zu handeln sowie die demokratische Einbindung der Zivilbevölkerung. Diese drei Säulen basierten im Wesentlichen auf den Ausführungen der hannoverschen Delegierten und fanden breite Unterstützung im Komitee, so das ein gemeinsames Proposal fertiggestellt werden konnte. Hektisch wurde es lediglich, als ein Mitglied des Komitees versehentlich das gesamte Dokument löschte an dem die Abgeordneten gerade arbeiteten. Mit viel Geduld und guter Leitung durch die Vorsitzenden des Komitees konnte die Arbeit aber gerettet werden und das Komitee reichte schließlich ein Proposal ein, dass von einer überragenden Mehrheit getragen wurde und auf den Ideen der hannoverschen Delegation beruhte.

Das zweite Thema (die Schaffung eines internationalen Systems zur Antwort auf Naturkatastrophen) erwies sich als problematischer. Zwar folgte das Komitee erneut dem Vorschlag der hannoverschen Vertreter in drei Säulen zu denken und zu arbeiten: Schwerpunkt der Resolution ist die Vermeidung von Klimakatastrophen, die direkte Reaktion auf solche und der Finanzrahmen für die Maßnahmen. Letzteres erwies sich aber als Konfliktpunkt. Kolumbien forderte entsprechend seiner nationalen Position einen Mechanismus, der Staaten mit höherem CO₂-Ausstoß zu höheren Zahlungen für

Katastrophenhilfe verpflichten würde, eine Idee, die vor allem von den Industrienationen nicht akzeptiert wurde. Die Resolution drohte an diesem Punkt zu scheitern, mit dieser Klausel wäre eine Mehrheit nicht möglich gewesen. Da die Idee im Kern aber eine zentrale Position von mehreren Staaten ist, entwickelte der Vertreter Kolumbiens einen Mechanismus, der die Staaten für eine gute Performance im Bereich SDG 13 „Climate Action“ finanziell entlastet, ohne Staaten mit schlechter Performance zu bestrafen. Dadurch konnten China, Australien und andere Staaten zustimmen, gleichzeitig erhalten Staaten wie Kolumbien oder viele afrikanische Länder aber einen finanziellen Vorteil. Dieser wichtige Änderungsantrag durch führte letztlich zu einer Mehrheit im Komitee und trug somit dazu bei, das auch für das zweite Thema eine Resolution verabschiedet wurde. Die Arbeit des Vertreters Kolumbiens wurde schließlich mit einem Award durch den Vorsitzenden des Komitees belohnt.

Zurückblickend ist festzuhalten, dass es erfolgreiche Komitee-Tage waren. Die Debatten und Diskussionen waren intensiv und produktiv. Auch die Atmosphäre war durchweg angenehm. Allerdings wurde dies auch dadurch begünstigt, dass beide Themen verhältnismäßig wenig Konfliktpotential boten. Schlussendlich konnten beide Resolutionen mit großer Mehrheit verabschiedet werden, was ohne den Beitrag der beiden Studenten aus Hannover in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.



*Aus Hannover wurden drei
Delegierte mit einem
Award ausgezeichnet:
Fritz Leonhard Fehr,
Sarah J. Moore und
Michel Probst!*



*Das ECOSOC Komitee vor dem Palais de Nations in Genf
mit Leon Lindecke und Fritz Leonard Fehr aus Hannover!*

Bericht aus dem UN-Menschenrechtsrat

Von Jalil A. Amini

In 2018, two students from Leibniz University participated in the Human Rights Council of the Geneva International Model United Nations (GIMUN). Ms. Charlotte Hinz participated as the delegate of Venezuela and Mr. Jalil Ahmed Amini as that of the Freedom House.

The committee held its meeting in ten sessions, during which a draft resolution was developed, though it failed to be passed. The committee discussed two topics including (i) Supporting the Rights and Opportunities of National or Ethnic, Religious and Linguistic Minorities and (ii) Protecting Human Rights in the Context of Terrorism and Counterterrorism. The delegations decided to set the first agenda on the topic two and continued to discuss it during five sessions. The result was a working paper which was submitted to the chairs

as the first draft resolution. Then, they voted on the resolution, a situation in which the simple majority was not met and it failed to be passed. The other topic was also discussed for five sessions, but delegations could not reach consensus on any working paper and the sessions ended with no tangible results.



*Jalil A. Amini mit einer Sonderrolle in Genf: Der Repräsentation der
NGO Freedom House*

However, the inputs and efforts of the delegations were highly appreciated by the chairs and three delegates could win awards for their hard work. The experience of the whole sessions was of high value to the Leibniz University students, who successfully participated and gained hands-on knowledge and diplomatic skills via the GIMUN environment and professional participants from all around the world including Europe, Asia and Africa.

The students are very thankful to the Leibniz University of Hannover for providing us with such an opportunity and highly appreciate the hard work of the GIMUN organizers.

Als USA in der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Von Pia Ahmed

Während der *Geneva Model United Nations (GIMUN)* Konferenz in Genf im März 2018 durfte ich die Vereinigten Staaten von Amerika in der Weltgesundheitsorganisation (WHO) repräsentieren. Während der ersten beiden Tage der Konferenz haben wir das Thema „Die Verhinderung der Verbreitung von Antibiotikaresistenz durch die Stärkung von Gesundheitsträgern“ behandelt. Allein in den USA verursachen Antibiotika jährlich zwei Millionen Krankheiten sowie 23.000 Todesfälle. Ein Drittel von 154 Millionen Verschreibungen für Antibiotika pro Jahr sind nicht erforderlich. Auf den afrikanischen und asiatischen Kontinenten ist Antibiotikaresistenz ein noch größeres Problem.

Es herrschte grundsätzliche Einigkeit darüber, dass Antibiotikaresistenz eine ernsthafte Bedrohung für das Gesundheitswesen und die Wirtschaft ist. Die Delegierten kamen schnell zu der Überzeugung, dass dieses Thema ein globales



Pia Ahmed aus Hannover als Delegierte in der Weltgesundheitsorganisation

Problem darstellt, wodurch wir gut und zielgerichtet zusammenarbeiten konnten. Eine der wichtigsten Schritte für die Bekämpfung von Antibiotikaresistenz ist die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, z.B. durch Medienkampagnen sowie die effektive Kommunikation gegenüber den Konsequenzen von Antibiotikaresistenz. Alle Delegierten waren sich einig, dass Bildungsarbeit und Kampagnen in den meisten Ländern fehlten. Es existierten hingegen aber auch Uneinigkeiten hinsichtlich Kampagnen in sozialen Medien, die nicht unbedingt Menschen in ländlichen Regionen in Afrika oder Asien erreichen würden. Die Kanäle mit denen die Kampagnen entsprechende Regionen erreichen würden, müssen so an die entsprechenden Gegebenheiten angepasst werden. Einer der wichtigsten Punkte war die internationale Kooperation. Als Delegierte der Vereinigten Staaten ist es aufgrund der Problematik im eigenen Land ein wichtiges Thema. Die USA haben zum Thema Antibiotikaresistenz viel Forschungsarbeit geleistet und, bez. Forschung, Erfahrung und Förderung, gemeinsam mit Großbritannien und diversen afrikanischen Ländern Unterstützung angeboten.

Ebenso haben wir darüber debattiert, ob strengere Verordnungen der Verteilung von Antibiotika für den menschlichen Gebrauch sowie für den Gebrauch in der Landwirtschaft eingeführt, bzw. Gesetze und Richtlinien für die Gewährung für das Verschreiben von Antibiotika verstärkt werden sollten. Auch wenn sich die Delegierten der Länder in den meisten Punkten einig waren, entstanden aufgrund von kleinen Uneinigkeiten zunächst zwei Entwürfe für eine Resolution. Schlussendlich ist es uns jedoch gelungen eine gemeinsame Resolution zu erstellen und auch zugunsten dieser abzustimmen.

Das zweite Thema „Die Verbesserung der Gesundheit von Müttern auf dem afrikanischen Kontinent“ regte ebenfalls lebhaft Diskussionen an, in der alle Delegierten sich immens beteiligten, besonders die betroffenen Länder auf dem afrikanischen Kontinent. Zunächst wurde über die Prävention von Müttersterblichkeit durch Familienplanung diskutiert, wobei auch das Thema Abtreibung am Rande aufgegriffen wurde; es blieb aber nicht lange auf der Agenda, da die meisten Nationen sich ganz klar gegen Abtreibungen stellten und nicht weiter diskutiert wollten. Für mich als Delegierte der Vereinigten Staaten war dies positiv, da die aktuelle Regierung in den USA unter Donald Trump Abtreibung nicht unterstützt. Ein bedeutsamer Aspekt war vor allem die Zusammenarbeit mit den NGOs und internationalen Institutionen, um das Bewusstsein für ein sicheres sexuelles Leben zu stärken, Ärzte sowie Geburtsbegleiter besser auszubilden, örtliche Gesundheitsdienstleister zu stärken und die Infrastruktur zu verbessern. Hierbei entstanden zu Beginn noch drei verschiedene Gruppen, die an unterschiedlichen Entwürfen arbeiteten. Da sich jedoch bei dem zweiten Thema alle einig waren und eine globale Zusammenarbeit essentiell war, fanden sich alle zusammen um an einem Resolutionsentwurf zu arbeiten. Die Debatte zu diesem Thema sowie die Resolution waren ein großer Erfolg.

Während unserer Sitzungen hatten wir die Ehre zwei Gastredner begrüßen zu dürfen. Bertrand Graz und Renata Nogueira von Antenna. Diese schweizer Stiftung setzt sich für die wissenschaftliche Erforschung von technologischen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Lösungen in Zusammenarbeit mit Universitäten, gemeinnützigen Organisationen und privaten Unternehmen ein, um die Grundbedürfnisse marginalisierter Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern zu gewährleisten. Beide hatten einen kurzen Vortrag über ihre Stiftung und das Thema „Die Verbesserung der Gesundheit von Müttern auf dem afrikanischen Kontinent“ gehalten, welcher sehr interessant war und uns weitere Einblicke in die Thematik lieferte; ein perfekter Einstieg.

Insgesamt war die GIMUN 2018 eine einzigartige Erfahrung, um unsere Horizonte in einer internationalen Atmosphäre zu erweitern und interessante, motivierte junge Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennen zu lernen. Wir konnten lehrreiche und zugleich spannende Debatten führen, in welchen ich sehr viel dazu gelernt habe. Dafür möchte ich mich herzlich bei allen Beteiligten bedanken.

Die Arabische Liga

Von Niklas Dölling

Gegründet im Jahre 1945 in Kairo von den sieben arabischen Staaten Ägypten, Irak, Jemen, Libanon, Saudi-Arabien, Syrien und Transjordanien (heute Jordanien) setzte sich die ursprünglich ausschließlich für arabische Staaten gedachte Liga für die Förderung der Beziehungen der Mitgliedstaaten auf politischem, kulturellem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet ein, der Wahrung der Unabhängigkeit und Souveränität der Mitgliedstaaten, sowie für arabische Außeninteressen.

Heute hat die Arabische Liga 22 Vollmitglieder, die sich über den afrikanischen und den asiatischen Kontinent verteilen, darunter 21 Nationalstaaten und den international nicht anerkannten „Staat Palästina“. Die Liga ist eine rein intergouvernementale Organisation. Wichtigstes Organ ist der sogenannte Liga-Rat, oder auch Rat der Arabischen Liga.



Das Komitee der Arabischen Liga vor dem Palais de Nations.

Aus Hannover waren vertreten: Sarah Moore, Niklas Dölling, Louis Schiermann, Sandra Piwonski, Frederik Grüß und Maik Jordan

Dieser tagt halbjährlich unter Teilnahme der jeweiligen Außenminister. Technische oder administrative Belange der Liga werden von dem in Kairo ansässigen Generalsekretariat geregelt. Der achte Generalsekretär und sechste Ägypter auf diesem Posten ist momentan Nabil Elaraby.

Unter den Beobachterstaaten befinden sich zehn Mitglieder der Europäischen Union, sowie Staaten mit großer und einflussreicher arabischer oder muslimischer Minderheit, wie Indien, Brasilien oder Venezuela. Auf der *International Model United Nations*

Conference in Genf bestand das Komitee der Arabischen Liga aus 28 Nationalstaaten und der Europäischen Union, als Beobachterstaat.

Studierende der Leibniz Universität Hannover repräsentierten sechs Mitglieder oder Beobachterstaaten der Liga, namentlich Bahrain, Libyen, Jemen, Katar, Somalia und Indonesien. Durch die Vielfalt oftmals konträrer, nationalstaatlicher Interessen kam es zu einem regen Austausch innerhalb den Delegierten der Liga, besonders zwischen Studierenden der Leibniz Universität. Im Zuge der Konferenz wurden zwei bedeutende und wichtige Themen behandelt: „Developing guidelines for preventing the financing of terrorism“ und „Reinforcing regional cooperation to attain economic diversification“.

Die von der Leibniz Universität entsendeten Delegierten sind stolz, dass das Engagement ihrer Kommilitonin Sarah Moore als Repräsentantin für Bahrain für ihre Arbeit in der Arabischen Liga mit einem „Best Delegate“ Award honoriert wurde.

Aus der Arabischen Liga – Die Debatte zu Thema 1: Entwicklung von Richtlinien zur Prävention von Terrorismusfinanzierung

Von Sandra Piwonski

Mit der ersten Sitzung des Komitees wurde die Agenda festgelegt. Die beiden Vorsitzenden unseres Komitees, Cheyma Azzouz und Christian Wollny, hatten uns jedoch bereits zu Beginn mitgeteilt, dass sie beide Themen gleichwertig behandeln wollen würden und pro Thema 2 Tage zur Verfügung haben würden. Auch der mir als Delegation von Somalia war es angesichts der hochgradigen Betroffenheit Somalias von terroristischen Attacken und als Zufluchtsort für die militante islamistische Gruppierung *al-Shabaab* ein Anliegen, Thema A als Erstes zu behandeln.

Da das Thema Terrorismus und Terrorismusfinanzierung angesichts der vielfachen Angriffe weltweit, vor allem im Nahost und Nordafrika, und seit einigen Jahren auch vermehrt in Europa, im realpolitischen Geschehen dringlich und sehr bedeutend ist, waren auch die Delegierten des Komitees sehr motiviert über mögliche Lösungen zu diskutieren. Es bildeten sich zwei Gruppen in denen jeweils ein Vorschlagsentwurf (*draft proposal*) erarbeitet wurde. Der Kern des ersten Entwurfes war



Sandra Piwonski (Bildmitte) repräsentierte Somalia in der Arabischen

die Einrichtung einer Datenbank zwischen allen Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga für einen Informationsaustausch über Geldmittel, die in Verbindung mit terroristischen Gruppierungen und deren Finanzierung stehen. Vor allem in *Least Developed Countries* und *Fragile States*, gab es jedoch keine Kapazitäten für den Staatsaufbau und die Einrichtung von Finanzinstituten. Daher hatte ich mich mit einigen anderen Komitee-Mitgliedern zusammengeschlossen und einen zweiten Entwurf ausgearbeitet der sich speziell auch auf diese Ländergruppen fokussierte. Es war uns ein Anliegen, die realpolitischen Bedingungen und die sozialen und ökonomischen Faktoren miteinzubeziehen. Daraus ergab sich das Bedürfnis nach einem Kapazitätsaufbau innerhalb der *Least Developed Countries* und *Fragile States*. Dieser sollte in den Bereichen legislativer Staatsaufbau, im Aufbau eines Rechtssystems und im Aufbau von sicheren Finanzinstituten stattfinden. Ein weiterer Punkt unseres Entwurfes war die internationale

Zusammenarbeit mit den Beobachterstaaten unseres Komitees und der UN zur effektiven und umfassenden Prävention der Terrorismusfinanzierung. Im Verlauf der ersten beiden Konferenztage konnte ich viele Komitee-Mitglieder als Unterzeichner für meinen Entwurf gewinnen. Für mich war dies ein großer Erfolg, da ich dabei viel über Verhandlungsgeschick gelernt und viele Kontakte geknüpft habe. Am letzten Konferenztag wurde über die Entwürfe zu beiden Thematiken abgestimmt. Da bei der Thematik A zuerst über den ersten Entwurf abgestimmt wurde und dieser auch verabschiedet wurde, kam es zu keiner weiteren Abstimmung über den Entwurf meiner Gruppe. Dies war für mich allerdings kein Wehmutstropfen, da ich bei der Ausarbeitung viele Erkenntnisse gewonnen habe, wie das bereits angesprochene Verhandlungsgeschick, strategisches politisches Arbeiten und auch die Erkenntnis, dass mein Entwurf zumindest für diese Art von Konferenzen zu umfassend war.

Die Organisation der Konferenz, die Zusammensetzung der Teilnehmer und die gesellschaftlichen Abendveranstaltungen empfand ich als sehr gelungen. Interessant war für mich, dass die Hälfte der Delegierten französisch- und die andere englischsprachig war. Zusammen mit unseren Komitee-Dolmetschern, die auch Studenten waren, ergab sich ein sehr gutes Arbeitsklima mit interessanten Themen.

Ein weiterer großer Pluspunkt ist die Zusammenarbeit mit den studentischen Dolmetschern. Mir hat diese sehr viel Freude bereitet und ein Gefühl davon vermitteln können wie die UN funktioniert. Mir war vor der Teilnahme an der GIMUN nicht bewusst, wie schwierig die Arbeit als Dolmetscher innerhalb der UN sein kann und vor allem welche Expertise sich hinter diesem Können verbirgt. Damit ist die GIMUN als bilinguale Konferenz eine einzigartige und empfehlenswerte Erfahrung. Aus meiner Sicht war das Beste an der gesamten Konferenz, dass die GIMUN im Hauptsitz der United Nations in Genf abgehalten wurde. Als Student Eintritt zu diesem international so bedeutenden Ort gewährt zu bekommen und die Rolle einer Diplomatin übernehmen zu dürfen war eine schöne und sehr erkenntnisreiche Erfahrung, die mir noch viele Jahre in positiver Erinnerung verbleiben wird.

Weiterhin habe ich viele wunderbare Unterhaltungen mit Menschen aus der gesamten Welt führen können und dadurch Freundschaften mit Studenten aus aller Welt geknüpft.

Ich möchte mich an dieser Stelle für die Förderer des Projekts bedanken, ohne die diese Erfahrung nicht möglich gewesen wäre.

Aus der Arabischen Liga – Thema 2: Verstärkung der regionalen Kooperation zur Verwirklichung von ökonomischer Diversität

Von Louis Schiemann

Die regionale wirtschaftliche Integration der arabischen Länder ist seit Jahrzehnten ein Ziel. Bereits in den späten 1950er Jahren wurden Anstrengungen zur Integration der unterschiedlichen Regionen unternommen. Der Erfolg der regionalen Integration in Europa wird oft als Maßstab für mögliche Bestrebungen angesehen. Der europäische Integrationsprozess selbst begann ursprünglich mit einem Schwerpunkt wirtschaftliche Kooperation. Während das europäische Modell möglicherweise nicht perfekt für die direkte Anwendung in der arabischen Region geeignet ist, könnten besondere Aspekte für die Förderung von Integration und Kooperation zwischen arabischen Ländern in Erwägung gezogen werden.

Die Integration von Dienstleistungen, Arbeit, Kapitalmärkten und dem Gütermarkt sind für dortige Regionen von entscheidender Bedeutung. Es ist sehr gut möglich, dass die Integration dieser Märkte in der arabischen Region zu einem beträchtlichen Wohlstand führt. Diese Möglichkeit sollte politischen Entscheidungsträgern den Anreiz geben, die regionale Integration zu fördern, und könnte in der Praxis eine wichtigere Quelle potenzieller wirtschaftlicher Vorteile sein als Spezialisierung und innerregionaler Warenhandelsplatz. Derzeit sind alle arabischen Staaten Teil von Abkommen, bilaterale oder multilaterale Handelshemmnisse zu reduzieren. Die meisten dieser Abkommen hatten jedoch kaum wirtschaftliche Auswirkungen.

Während der Sitzung der Arabischen Liga wurde versucht, eine neue, gemeinsame Strategie zur Verbesserung der regionalen Kooperation unter Berücksichtigung der Diversität zu finden und gleichzeitig bestehende Strukturen und Ansätze zu nutzen und zu reaktivieren. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der *Greater Arab Free Trade Area* (GAFTA), einem bereits bestehenden Abkommen von 1957, das sich aber nicht erfolgreich durchsetzen konnte. Die Arabische Liga konnte sich nach langen Verhandlungen darauf einigen, dass die GAFTA wieder aktiv genutzt wird. Gleichzeitig erfolgten Verhandlungen für Maßnahmen zur Unterstützung von Staaten der Arabischen Liga, die durch Bürgerkrieg oder ähnliche Situationen infrastrukturelle Probleme besitzen und somit zunächst für die Teilnahme an regionaler Kooperation befähigt werden müssen. Ein weiteres Ziel, das festgehalten wurde, ist die freiwillige Kooperation mit Handelsinstitutionen der Europäischen Union.



*Hannoversche' Diplomaten in der Arabischen Liga: Ni-
klas Dölling, Sarah J. Moore, Sandra Piwonski und
Louis Schiermann*

Aus der Arabischen Liga – Spannungen zwischen Bahrain und Katar

Von Sarah J. Moore

Im Komitee der Arabischen Liga hatte sich schon früh eine gewisse Spannung zwischen den Staaten Katar und Bahrain entwickelt. Während die Diskussion weitestgehend auf Basis fundierter Erkenntnisse der Staaten gehalten wurde, gab es hier und da ganz klar diverse Momente in denen das Konfliktpotential seinen Höhepunkt fand.

Besonders als Katar eine Referenz zu "Fake News" äußerte, kochten die Gemüter hoch. Seinen Zenit erreichte der Konflikt als Bahrain um Stellungnahme durch die eine Pressevertreterin des *GIMUN Chronical* geboten wurde.

Dort äußerte die Delegation aus Bahrain Sorge gegenüber der bisher mangelnden Kooperationsbereitschaft von Katar, im Gegensatz zur Bereitschaft anderer Staaten, am Diskurs teilzunehmen.



Sarah J. Moore und Maik Jordan (v.r.) aus Hannover repräsentierten Bahrain und Katar in der Arabischen Liga: eine „spannende“ Aufgabe

Dennoch erfolgten konstruktive Gespräche, besonders geleitet durch den Input der Länder Algerien, Irak, Libanon und Bahrain, welche letztlich auch in ihrer Arbeit durch Auszeichnungen bestätigt wurden.

Am Ende der vier Tage voller fachspezifischer Diskussionen und kurzen Exkursen zu Aspekten deren Besprechung ein umfassenderes Format verlangte, ist es der Arabischen Liga gelungen zu beiden Themen nützliche und konstruktive Resolutionen zu verfassen. Katar sah sich jedoch nach wie vor wenig gewillt den Werken seine Zustimmung entgegenzubringen. Dennoch konnte die Mehrheit der Mitgliedsstaaten von den Ideen begeistert werden.

5. AUSWERTUNG UND AUSBLICK

Von Sarah J. Moore

Bei tagespolitisch brisanten Debatten zu Themen welche die Welt bewegen lässt sich in imposanten Sälen leicht vergessen, dass man letztlich noch Student ist. Die von uns verfassten und hart erarbeiteten Resolutionen werden die Welt nicht verändern können. Warum also das Ganze, wenn es doch nur eine Simulation ist und die wirkliche Welt davon nicht profitiert? Antwort: Es entfacht ein Feuer, wie es in unseren Gesichtern unverkennbar war. Das unter vielen Schichten der Skepsis verborgene Brodeln, eines Tages doch die Welt verändern zu können, wenn auch nur ein kleines Stück.

Eine MUN ist genau so produktiv wie man bereit ist zu investieren, mit Zeit, Überzeugungsarbeit und Kompromissbereitschaft. Wer Überstunden einlegt, wie z.B. Michel Probst und Leonard Fehr, wird letztlich sogar mit einer Auszeichnung geehrt. Was jedoch in jedem von uns gewachsen ist, bleibt das Feuer unseren Beitrag in der Gesellschaft leisten zu wollen. Wo kann man das besser, weitreichender und globaler als bei den Vereinten Nationen; Wo erlernt man es besser, als bei dessen Simulation.

Gemeinsam wächst man während der Reise zusammen, als Gruppe und auch als Komitee. Man lernt einander kennen, tauscht sich mit Menschen aus die andere Sichtweisen vertreten, andere Sprachen sprechen und aus anderen Regionen der Welt stammen. Das ist der wahre Grund für den sich Jahr für Jahr Studierende ihrer Freizeit berauben: Das Streben danach über sich hinauszuwachsen, mit Gleichgesinnten über die Probleme der Welt zu reden und Lösungen zu finden.

Als Gruppe haben wir sowohl Hamburg als auch Genf genießen können. Wir sind zusammengewachsen und haben auch unsere Unterschiede erkannt. Wir haben fast kein Auge zubekommen, sind gescheitert und wieder aufgestanden, haben Erfolg geerntet nachdem wir Kompromisse gesät haben. Alles in Allem sehen wir eines klarer als je zuvor: Obwohl wir aus verschiedenen Ländern kommen, anders aufgewachsen sind und andere Sprachen sprechen: uns eint der Gedanke sich für die Zukunft der Welt einsetzen zu wollen und sie zu gestalten. Durch unsere gewonnenen Erfahrungen sind wir als Menschen bereichert worden, dieser Aufgabe ein Stück weit besser nachgehen zu können. Dafür sind wir unseren Investoren, den Veranstaltern und unseren Organisatoren Natalia Dalmer und Frau Prof. Dr. Christiane Lemke, Mosche Orth, Dastan Jalil sowie Maik Alexander Jordan und Frederik Grüß sehr dankbar.

Aus akademischer Perspektive bietet eine MUN die besondere Möglichkeit fachlich gewonnene Expertise praktisch anzuwenden. Praxisbezogene Elemente demonstrieren die Zukunftsverbundenheit des Instituts und den Willen den Studenten mehr auf den Weg zu geben, als es Seminare oder Vorlesungen alleine könnten. Ein innovatives Konzept hat sich über Jahre hinweg stets bewährt und auch dieser Lerngruppe des Wintersemesters

2017/2018 wertvolle Kenntnisse vermittelt. Durch wiederkehrende Erfolge, Einsatz und mehrmalige Auszeichnungen auf der HamMUN 2017 und GIMUN 2018 hat die Leibniz Universität Hannover einen positiven Eindruck auf der internationalen Bühne hinterlassen können, als Bildungseinrichtung mit engagierten und talentierten Studierenden die bestrebt sind die Welt etwas besser zu verlassen als sie sie vorgefunden haben und eines Instituts, welches eben solches Potential fördert.

Damit jedoch nicht genug, denn ganz getreu dem Motto: „Man lernt nie aus“, zieht es uns nächstes Semester erneut zu einer MUN. Die prestigeträchtige Harvard Model United Nations findet nächstes Jahr im Herzen der spanischen Kulturhochburg Madrid statt und verlässt sich darauf, dass zahlreiche Studierende Lösungen für die Spannungen der Welt suchen. Studierende der Leibniz Universität Hannover dürfen da nicht fehlen. Es wird bald wieder Zeit, dass Hannover auf der Bühne der MUNs in gewohnter Manier zum tragen kommt.

ANHANG

LISTE DER SEMINAR TEILNEHMENDEN

Nachname	Vorname	Studiengang	GIMUN Komitee
Ahmed	Pia	Politikwissenschaft, M.A.	WHO
Amini	Jalil Ahmed	Politikwissenschaft, Ph.D	UNHRC
Dölling	Niklas	Politikwissenschaft, B.A.	Arabische Liga
Fehr	Fritz Leonard	Politikwissenschaft, M.A	ECOSOC
Grüß	Frederik	Politikwissenschaft, B.A.	Arabische Liga
Hinz	Charlotte	Politikwissenschaft, M.A.	UNHRC
Jordan	Maik	Rechtswissenschaft, B.A.	Arabische Liga
Lindecke	Leon	Politikwissenschaft, B.A.	ECOSOC
Moore	Sarah	Politikwissenschaft, Englisch	Arabische Liga
Piwonski	Sandra	Politikwissenschaft, B.A.	Arabische Liga
Probst	Michel	Politikwissenschaft, M.A.	UN Sicherheitsrat
Schiemann	Louis	Politikwissenschaft, M.A.	Arabische Liga

GIMUN 2018 ABLAUFPLAN

	March 24 (Sat)	March 25 (Sun)	March 26 (Mon)	March 27 (Tue)	March 28 (Wed)	March 29 (Thu)
08.00-08.30			Accreditation <i>UNOG</i>			
08.30-09.00						
09.00-09.30						
09.30-10.00						
10.00-10.30						
10.30-11.00			Opening Ceremony <i>(Room XIX)</i>	Committee Session	Committee Session	Committee Session
11.00-11.30						
11.30-12.00	Registration <i>Uni Bastions</i>	Geneva Tour <i>Uni Bastions</i> [11:00]				
12.00-12.30			Lunch	Lunch	Lunch	Lunch
12.30-13.00						
13.00-13.30						
13.30-14.00						
14.00-14.30	Rules of Procedure workshop ***		Committee Session**	Committee Session	Committee Session	Committee Session
14.30-15.00						
15.00-15.30	Meetings/Mock debates*	Committee Afternoon <i>Uni Bastions</i> [14:30-17:30]	Coffee Break	Coffee Break	Coffee Break	Coffee Break
15.30-16.00						
16.00-16.30			Committee Session	Committee Session	Committee Session	Closing Ceremony <i>(Room XIX)</i>
16.30-17.00						
17.00-17.30	Welcome Ceremony <i>(Room B106)</i>					
17.30-18.00						
18.00-18.30						
18.30-19.00						
19.00-19.30	Dinner and Game Night <i>Uni Bastions</i> [18:30-22:00]					
19.30-20.00						
Evening			Fondue Night <i>Restaurant Le VG</i> [20:00]	Pub-Club Night <i>Mambo</i> [21:00]	Committee Night	Gala Night <i>Mandarin Oriental</i> [21:00]

Places	Uni Bastions	Geneva+Uni Bastions	Palais des Nations (UNOG)
--------	--------------	---------------------	---------------------------

Legend	Ceremonies	Debates	Breaks	Preparation	Cultural Events
	*Rooms: Arab League - B105; ECOSOC - B108; HRC - B302; SC - B220; UN Women - B104; WHO - B109; Ambassadors-B214				
	**Rooms at the UN: Arab League - XV; ECOSOC - XXIV; HRC - XIX; SC - t.b.a.; UN Women - XXII; WHO - XXIII				
	*** Rooms for the workshops: FR - B302; EN - B101				

